

Die Klettersteige der Schweiz

Daniel Anker
Eugen E. Hüsler



at VERLAG

Daniel Anker
Eugen E. Hüsler

Die Klettersteige der Schweiz

atVERLAG

Dieses Buch entstand in fachlicher Zusammenarbeit mit dem Schweizer Alpen-Club SAC.

Alle Angaben wurden mit grösster Sorgfalt und nach bestem Wissen der Autoren zusammengestellt. Eine Gewähr für deren Richtigkeit kann jedoch nicht gegeben werden. Die Begehung der vorgeschlagenen Routen erfolgt auf eigene Gefahr. Hinweise auf Fehler oder Ergänzungen sind zu richten an: AT Verlag, Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau oder info@at-verlag.ch

Umschlagbilder: Sulzfluh-Klettersteig (Tour 87) Foto Manfred Kostner
Rückseite: Familienklettersteig Partnunblick (links, Tour 86), Foto Jürgen Frank;
Husky-Lodge (Mitte, Tour 65), Foto Jürgen Frank;
Pointe de Cion (rechts, Tour 21), Foto Daniel Anker

Die Routenbeschreibungen der Steige 1–7, 9, 10, 13, 16, 23, 28, 43, 46, 52–55, 59, 61, 63, 65–67, 70–74, 76–93, 95, 97, 99, 100 stammen von Eugen E. Hüsler, die der Klettersteige 8, 11, 12, 14, 15, 17–22, 24–27, 29–38, 40–42, 44, 45, 47–51, 56–58, 60, 64, 68, 69, 96, 98 von Daniel Anker. Die Routen 39, 62, 75 und 94 wurden gemeinsam erarbeitet.

Dieses Buch ist eine aktualisierte, erweiterte und neu gestaltete Ausgabe des seit 2010 unter demselben Titel im AT Verlag in vier Auflagen erschienenen Werks.

3., aktualisierte Auflage, 2022

© 2020

AT Verlag AG, Aarau und München

Lektorat: Karin Steinbach Tarnutzer, St. Gallen

Kartenausschnitte: Christian Rolle, Umweltkartografie und Geoinformationstechnik, Holzkirchen

Topos und Diagramme: Eugen E. Hüsler und Christian Rolle

Druck und Bindearbeiten: AZ Druck und Datentechnik, Kempten

Printed in Germany

ISBN 978-3-03902-072-0

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Inhalt

Aufbruch in die Vertikale

Eiserne Geschichte 8

Was man vorab wissen muss

Ausrüstung 10

Gefahren 11

Objektiv – subjektiv: Die Schwierigkeit mit den Schwierigkeiten 13

Leicht zu merken:

10 Regeln für Klettersteiggeher 13

Die Hüsler-Schwierigkeitsskala 14

Hüslers Klettersteigkreuz (HKK) 14

Wanderskala SAC 15

Landeskarte der Schweiz 15

Wallis

1 Klettersteig Eggishorn 16

2 Bettmergrat-Höhenweg 19

3 Klettersteig Aletsch 22

4 Klettersteig Gabi Simplon 25

5 Via ferrata del Lago 27

6 Via ferrata delle guide Macugnaga 30

7 Panorama-Klettersteig Jägihorn 33

8 Klettersteig Saas Grund 36

9 Mittaghorn-Klettersteig 38

10 Zustieg Mischabelhütte 41

11 Klettersteig Zermatt–Schweifinen 44

12 La Traversata Cima di Furggen 47

13 Baltschieder Klettersteig 50

14 Klettersteig Anenhütte 53

15 Erlebnisklettersteig Gemmi 56

16 Leukerbadner Klettersteig 60

17 Via ferrata de Moiry 64

18 Via ferrata d'Evolène 67

19 Via ferrata du Belvédère 70

20 Via Farinetta 73

21 Via ferrata Edelweiss et Androsace 76

22 Via ferrata des Gorges de Mauvoisin 80

23 Grande Chenalette und
Pointe de Drône 83

24 Via ferrata de Tière 86

Westschweiz

25 Via ferrata du Lavanchy 89

26 Via ferrata de Pierredar 92

27 L'Échelle à la Marchande 95

28 Via ferrata de la Tête aux Chamois 99

29 Via ferrata de la Cascade du Dar 102

30 Via ferrata de la Videmanette 105

31 Via ferrata de Planpraz 108

32 Via ferrata Tour d'Ai 111

33 Via ferrata Rochers de Naye 114

34 Via ferrata Le Moléson: Le Pilier –
La Face 117

35 Salève: Sentier des Etiollets – Vires
Büttikofer – Sentier des Etournelles 120

36 Salève: Via ferrata Revaclier 123

37 Via ferrata Fort l'Écluse 125

38 Via ferrata de la Roche au Dade 128

39 Via ferrata du Tichodrome 132

40 Via ferrata Écheltes de la Mort 134

Berner Oberland

41 Via ferrata du Sanetsch 138

42 Klettersteige Hornflue 142

43 Gantrisch-Klettersteig 146

44 Simme-flue-Steig 149

45 Chäliligang-Klettersteig 152

46 Lohner-Westflankensteig 155

47 Klettersteig Kandersteg–Allmenalp 159

48 Fründenschnur mit Zürcherschnyda 162

49 Klettersteig Mürren 165

- 50 Eiger-Rotstock-Klettersteig 168
 51 Klettersteig Eiger-Osteggütte 171
 52 Schwarzhorn-Klettersteig 174
 53 Felspfad Alpbachschlucht 177
 54 Tälli-Klettersteig 179
 55 Tierbergli-Klettersteig 182
- Schweizer Mittelland**
- 56 «Klettersteig» Stockerenturm 185
- Zentralschweiz**
- 57 Klettersteig Horn 188
 58 Fruttlisteig 190
 59 Graustock-Klettersteig 193
 60 Klettersteig Rotstöckli 196
 61 Klettersteig Fürenwand 198
 62 Klettersteige Brunnistöckli und Zittergrat 201
 63 Klettersteige Rigidalstock 204
 64 Rigi-Kulm-Nordwestrippe 207
 65 Klettersteige Felspfad und Husky-Lodge 209
 66 Klettersteig Fruttstägä 213
 67 Klettersteig Bälmetentor 217
 68 Klettersteig Fülenbachfall 220
 69 Hexensteig am Pfaffen 223
 70 Via ferrata del Diavolo 226
 71 Salbit-Höhenweg 229
 72 Klettersteig Schijen Zwärg, Bergsehütte 232
 73 Klettersteig Krokodil, Bergsee 235
 74 Klettersteig Jubilaeus, Dammahütte 239
 75 Klettersteig Obere Bielenlücke 242

Ostschweiz und Liechtenstein

- 76 Klettersteig Zingelstöckli 246
 77 Braunwalder Klettersteig 249

- 78 Indianer-Klettersteig Netstal 253
 79 Speer-Kletterweg 255
 80 Lisengrat und Nasenlöcherweg 258
 81 Klettersteig Känzele 261
 82 Fürstensteig und Drei-Schwestern-Steig 263

Graubünden

- 83 Fläscher Leiterliweg 266
 84 Klettersteig Pinut 269
 85 Klettersteig Punteglias 272
 86 Klettersteige Partnunblick 275
 87 Sulzfluh-Klettersteig 280
 88 Gauablickhöhle-Klettersteig 280
 89 Gargaller Chöpf Schmugglersteig 284
 90 Greitspiz-Klettersteige 287
 91 Flimspiz-Klettersteig 290
 92 Giro del Braulio 292
 93 Klettersteige La Resgia und Languard 295
 94 Klettersteige Piz Trovat 298
 95 Piz Julier 301
 96 Senda ferrada Piz Mittel 304

Tessin

- 97 Via ferrata dei tre Signori 308
 98 Via ferrata San Salvatore 311
 99 Generoso: Via della Variante 313
 100 Generoso: Via ferrata Angelino 316

Weitere gesicherte Steige in der Schweiz (Auswahl) 318

Bildnachweis 334

Literaturverzeichnis 334

Homepages 334

Register 335

Aufbruch in die Vertikale

Der Eisenstift schaut solide aus, gut zwanzig Zentimeter weit steht er vor, oben glatt poliert von vielen Schuhsohlen. Ein kleiner Schritt ist es nur dahin, doch sehr weit, wenn man sich nicht so recht traut. Der Blick über den senkrechten Fels hinunter ins Flache hilft auch nicht weiter – im Gegenteil. Schon eher das Drahtseil, fast daumen-dick, straff gespannt und in kurzen Abständen verankert – der «Faden», an dem des Klettersteigers Leben hängt, buchstäblich.

Klettersteiggehen – Adrenalin pur, Nervenzickel in der Steilwand. Eine andere Art, die Berge zu erleben, auch am Seil zwar, doch das ist hier aus Metall und fest installiert. Entsprechend irritiert blicken Kletterer deshalb mitunter auf die seltsamen Gestalten, die in ihrem Gelände «wildern», auf Eisenkrücken herumturnen, ohne klettern zu können, und dabei noch ihren Spass haben. Genau deshalb waren die Klettersteige lange Zeit ein brisantes Thema unter Bergsteigern: dafür oder dagegen?

Das ungeliebte Kind des Alpinismus gedieh derweil prächtig. Hier witterte ein Seilbahnbetreiber neue Impulse für das schwächelnde Sommergeschäft, dort nagelte ein Hüttenwirt Haken in den Fels, feierte eine Vereinsektion ihren Fünfzigsten. «Via ferrata del Cinquantenario» hiess dann das Geburtstagsgeschenk an die Bergsteigergemeinde. Ein paar hundert Eisenwege entstanden so im Lauf der Zeit, faszinierend schöne Routen wie manche Ferrata in den Dolomiten, in Tirol oder am Comersee, aber auch allerlei Überflüssiges nach dem Motto:



Hinauf! Bügelreihe an der Via ferrata Edelweiss, Pointe de Cion (Tour 21). Hinten das Mont-Blanc-Massiv.

«Wo ein Wille, da auch ein Klettersteig.» Die Schweizer, den Grundsätzen des ehrlichen Bergsteigens vielleicht stärker verpflichtet als Nordlichter, die sich ihre Kondition im Watt antrainieren, oder dem Dolcefarniente zuneigende Südländer, bekamen von dieser Entwicklung zunächst kaum etwas mit. Hierzulande spannte man die dicken Drahtseile an Stahlmasten, auf dass möglichst viele «Naturfreunde» rasch und ohne Anstrengung zur grossen Alpenaus-

sicht gelangen. Wer in seinen Ferien in den Ostalpen bergsteigend unterwegs war, in den Dolomiten etwa, hielt die Vie ferrate möglicherweise für überdimensionale Blitzableiter. Das sind sie in der Tat: Was am Dach als Schutz für Heim und Herd gedacht ist, gerät dem Bergsteiger bei einem Gewitter zur tödlichen Gefahr. Also weg vom Eisen, wenn die Wolkentürme in den Himmel wachsen und Donnerrollen ein Gewitter ankündigt!

Doch das Metall zieht nicht nur Blitze an, sondern auch immer mehr Neugierige, die in die Vertikale aufbrechen wollen, keine Angst vor der Tiefe haben, den Kitzel im steilen Felsgelände geniessen. Ein moderner Trend?

Eiserne Geschichte

Nicht ganz, wie ein Blick zurück beweist. So stecken beispielsweise im Dachsteinfels noch ein paar unverwüstliche Haken aus der Zeit vor der Matterhorn-Erstbesteigung, und die legendäre Via delle Bocchette in den Brenta-Dolomiten begeistert schon drei Bergsteigergenerationen. Kühn trassierte Steige, mit viel Aufwand und Geschick gangbar gemachte Passagen in den Bergen gab es bereits viel früher, man denke nur an so manche dem Fels abgerungene Suonen im Wallis oder an die Twärrenbrücke in der Schöllenen, einen an Ketten über der Reuss aufgehängten Steg. Da machten wohl alle ihr Kreuz, Söldner und Kaufleute, Wegelagerer und Pfaffen, bevor sie einen Fuss auf die wacklige Konstruktion setzten. Weniger spektakulär, aber fast so alt ist der Leitern-



Klettersteig Britannia ob der gleichnamigen Hütte, 2021 eingeweiht (Seite 318).

weg zwischen Leuk und Albinen im Wallis. Doch erst das Aufkommen des alpinen Tourismus brachte den Wegebau so richtig in Gang, ein romantisches Naturverständnis trieb die vornehmen Herrschaften (ab und zu auch eine Dame) und später auch das gemeine Volk ins Gebirge, und so erhielt bereits im 19. Jahrhundert mancher Gipfel seinen gesicherten Steig: Die Erschliessung der Alpen hatte begonnen. Jeder helvetische Bergsteiger weiss um die Hanfseile und Ketten am «Hore»; weniger bekannt dürfte hierzulande sein, dass etwa der Stüdlgrat am Grossglockner einst fast durchgehend gesichert war, dass die Marmolada bereits 1903 ihren (noch heute sehr populären) Klettersteig bekam, dass auch Bayerns berühmteste Gipfel, Zugspitze und Watzmann, sehr früh mit Eisen geschmückt wurden, dass

der höchste Berg Sloweniens, der Triglav, seinem üppig gesicherten Normalanstieg den – wenig schmeichelhaften – Übernamen «Stachelschwein» verdankt.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden die Ostalpen zum Frontgebiet, standen sich Kaiserjäger und Alpini im Hochgebirge gegenüber, drei Sommer und drei Winter lang, von 1915 bis 1917. Da wurde nicht nur geschossen und gestorben, sondern auch viel gebaut; wer heute in den Dolomiten, am Karnischen Hauptkamm, am Gardasee oder in den Monti Lessini unterwegs ist, stösst allenthalben auf Überbleibsel der Grande Guerra: Kavernen, Drahtverhaue, dazu Wege ohne Zahlen. Viele dienen längst als Wanderpfade, rotweiss markiert, einige der kühnsten Frontsteige sind rekonstruiert worden und heissen jetzt Sentiero ferrato Dibona, Alpinisteig oder Via ferrata delle Trincee.

Bis in die 1990er-Jahre hinein fast ausschliesslich in den Ostalpen verbreitet, hat das «eiserne Virus» längst den Westen erfasst, im Umweg via Frankreich auch die Schweiz. Mittlerweile wird auch an eidgenössischem Fels gebohrt, gehämmert, werden Haken gesetzt und Seile gespannt. Die Berner machten den Anfang: Im Sommer 1993 konnte an den Steilabstürzen der Gadmerflue der erste Klettersteig der Schweiz eingeweiht werden, der «Tälli». Heute gibt es zwischen Bodensee und Lac Léman, zwischen den Jurahöhen und dem Ticino eine ganze Palette von Eisenwegen, vom leichten gesicherten Steig bis zur extremen Sportferrata. Und die Entwicklung ist

keineswegs abgeschlossen, auch wenn sie nicht so rasant verläuft wie in Österreich. Weitere Anlagen sind in Planung, und in den nächsten Jahren wird mit Sicherheit der eine oder andere Gipfel sein eisernes Korsett bekommen, sehr zur Freude der Klettersteigler. Das liegt auch daran, dass die Vie ferrate jenen «Speed» vermitteln, der die Alpen neuerdings umweht: Abenteuer light soll das Sommergeschäft zwischen Tal und Gipfel beleben, auch ein jüngeres Publikum vermehrt anlocken, das den Nervenkitzel sucht, am Gummiband oder halt am Drahtseil.

Der Berg nur noch ein Sportgerät? Die Frage ist so alt wie der rostigste Eisenbügel im ostalpinen Fels. In der Alpenvereinssektion München wurde nach der Sicherung des «Jubiläumsgrats» an der Zugspitze vor bald 100 Jahren argumentiert, dass «die grosse Masse (!) den Klettersteigen nicht gewachsen sei, dass Ungeübte durch sie auf ein Gelände gelockt würden, das ihnen gefährlich werden könne, Unfälle die Folge wären». Nicht mehr diskutieren mochten militante Naturschützer im Allgäu; sie sägten kurzerhand Eisenhaken und Drahtseile am beliebten Mindelheimer Klettersteig ab. Klettersteige, Faszination für die einen, aber auch ein Reizwort in der Alpinszene, umstritten, aber unumstritten populär – längst mehr als nur eine Mode, sondern eine von vielen Möglichkeiten, die Berge zu erleben. Und eine schöne dazu.

Was man vorab wissen muss

Ausrüstung

Klettersteiger bewegen sich im Absturzgelände, deshalb ist eine entsprechende Ausrüstung mit Klettergurt und Klettersteigset zwingend notwendig.

Klettersteigset: Daran hängt der Klettersteiger buchstäblich, und damit im Falle eines Sturzes sein Leben. Moderne Sets sind nicht billig, bieten aber ein hohes Mass an Sicherheit. So gibt es beispielsweise keine Knoten mehr (die aufgehen können), alle Verbindungsstellen sind vernäht, oft sogar eingeschweisst, um Beschädigungen zu verhindern. Das Einfädeln in den Klettergurt erfolgt kinderleicht per Ankerstich. Üblich sind heute Sets in der sogenannten Y-Form, die doppelte Sicherheit bietet. Auch beim Umhängen an den Verankerungen ist man stets über einen Karabiner mit dem fixen Sicherungselement (Drahtseil, Eisenbügel) verbunden.

Das Set besteht aus einem Strang (Seil, Band) in Y-Form, einem Sturzenergieabsorber (Seilbremse) und zwei Karabinern. Letztere verfügen über einen Verriegelungsmechanismus, der ein ungewolltes Öffnen verhindert. Da man auf Klettersteigen «am kurzen Seil» geht (maximal einen Meter lang), fehlt im Falle eines Sturzes eine ausreichende (elastische) Seilstrecke, um die Fallenergie zu absorbieren, also sanft aufzufangen – es kommt zu einem extrem harten Bremsvorgang. Das wiederum kann den Bruch eines Karabiners oder einen Seilabriss zur Folge haben. Die Bremse übernimmt also die Funktion des «langen Seils»: Ein Seilstück läuft gebremst durch ihre Ösen,

sodass der Fall nicht abrupt, sondern verzögert zum Stillstand kommt und sich auf Körper und Material weniger heftig auswirkt. Die meisten Hersteller verwenden bei ihren Sets statt eines metallenen Sturzenergieabsorbers ein genähtes «Leporello», das im Falle eines Sturzes aufreißt. Vorteil: Der hinderliche Seilschwanz entfällt. Nachteil: Nach einem Sturz ist das Set unbrauchbar. Bislang nicht auf dem Markt durchsetzen konnten sich Sets mit eingebauter Seilbremse, die, einmal eingehängt, ein Zurückrutschen verhindert: zu unhandlich, technisch noch nicht voll ausgereift.

Ein Tipp: In extrem kraftraubendem Steilgelände empfiehlt sich die Mitnahme einer kurzen Bandschlinge und eines zusätzlichen Karabiners. Man klinkt ihn am Verankerungspunkt ein, lehnt sich zurück und entlastet so die strapazierte Arm- und Schultermuskulatur. Einige Hersteller bieten Sets mit dieser Zusatzfunktion an.



Da gehts zur Via ferrata.

Anseilgurt: Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten: Kombigurt, Hüftgurt oder Hüftgurt in Verbindung mit einem leichten Brustgurt. Ein Höchstmass an Sicherheit bietet die Kombination von Hüft- und Brustgurt; zunehmend populärer wird die alleinige Verwendung eines Hüftgurts (in Frankreich die Norm), was bequemer ist und Gewicht spart.

Helm: Im Felsgelände, vor allem in Rinnen und Gräben, an steilen Schrofenflanken und unterhalb von Wänden, besteht ein erhebliches Steinschlagrisiko. Deshalb gilt: Helm auf! Die marktüblichen Modelle weisen einen hohen Tragekomfort auf und wiegen nur ein paar Hundert Gramm. Wichtig ist ein guter Sitz, der Helm darf nicht rutschen.

Klettersteigschuhe: Verschiedene Hersteller bieten spezielle Klettersteigschuhe an. Es handelt sich dabei um einen «Allrounder» mit ein paar Modifikationen. Seine Spitze ist eher schmal, was bei kleinen Tritten Vorteile hat, und nicht steif, um gute Reibung zu garantieren. Diese ist besser, wenn die Sohle im Zehenbereich kein Profil aufweist.

Handschuhe: Sehr praktisch sind Klettersteighandschuhe, bei denen – ähnlich wie bei Rennradhandschuhen – die Fingerspitzen frei bleiben. Vor allem an heißen Tagen, wenn man stark schwitzt, garantieren sie einen besseren Griff am Eisen; zudem ist die Gefahr von Verletzungen durch abgebrochene bzw. vorstehende Seilritzen weit geringer.

Ein Wort zum Umweltschutz

Über die enormen Belastungen, denen die Alpen als «Playground of Europe» ausgesetzt sind, muss an dieser Stelle nichts weiter gesagt werden. Von den Besuchermassen darf man wohl nur bedingt erwarten, dass sie – entgegen sonstiger Gewohnheiten – das Naturwunder Alpen nicht bloss konsumieren, sondern als Individuum sinnvoll erleben. Diese traurige Erkenntnis entbindet aber gerade den Bergsteiger keineswegs von der Mitverantwortung gegenüber seinen Bergen. Also zumindest dafür sorgen, dass der Müllhaufen nicht weiter anwächst! Was bereits herumliegt, muss nicht ansteckend wirken, im Gegenteil: Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, nicht nur die eigenen Abfälle, sondern auf jeder Tour zumindest ein zurückgebliebenes Exponat unserer Wegwerfgesellschaft wieder hinab ins Tal mitzunehmen. Diese winzige «Mühe», praktiziert von all jenen, die sich als Bergfreunde fühlen, müsste eigentlich auf Gipfeln und an Wegrändern eine erfreulich reinigende Wirkung haben ...

Gefahren

Wenn das Leben gefährlich ist (wie der Volksmund behauptet), dann ist es das Herumturnen im Gebirge sowieso. Das wussten die Bergbauern schon immer, und deshalb begegneten sie dem Berg mit grossem Respekt, unnötige Risiken meidend. Der moderne Mensch hingegen, in seinem Alltag der Natur entfremdet, an Computer und Handy gefesselt, meist auch sitzend unterwegs (im Auto, per Bahn), sucht das Abenteuer, den spannend-entspannenden Kontrast zu seiner Arbeitswelt. So begibt er sich wissentlich auf ein unbekanntes Terrain – in Gefahr halt. Und die kommt in den Bergen meistens von oben: Regen, Schnee, Gewitter, Steinschlag.



Ganz wichtig: zuverlässige Sicherungen! (Tour 19).

Steinschlag: Er steht in der Liste möglicher Unfallursachen an erster Stelle. Schuld daran sind leider auch rücksichtslose «Bergkameraden», die leichtsinnig Steine los-treten. Steilrinnen und Geröllschluchten sollte man nach Möglichkeit nur betreten, wenn niemand darin unterwegs ist.

Wetter: Immer wieder ist zu beobachten, wie sträflich Bergsteiger die Wetterentwicklung unterschätzen. Wer einmal ein richtiges Unwetter im Hochgebirge erlebt hat oder bei einem massiven Temperatursturz mit einsetzendem Schneefall über eine Via ferrata abgestiegen ist, wird in Zukunft entschieden vorsichtiger sein. Deshalb: Vorher Infos über die Wetteraussichten einholen! Bilden sich bereits am Vormittag Haufenwolken, die rasch zu mächtigen Türmen anwachsen, sind Schauer, Blitz und Donner zu erwarten. Das sollte jeden Klettersteigler besonders interessieren, ist sein liebstes Sportgerät doch ein gigantischer Blitzableiter. Besonders gefährdet ist man auf Überschreitungen, bei denen auch der Abstieg über eine Via ferrata geht. Da hilft bei Gewittergefahr bloss: rechtzeitig umkehren. Wird man dennoch vom Unwetter erwischt, heisst die Devise: weg von Eisenleitern und Drahtseilen – aber natürlich nur, wenn das ohne Absturzgefahr geht. Zu meiden sind

herausragende Geländepunkte wie Gipfel, Grate oder isoliert stehende Bäume. Auch Felsnischen bieten keinen echten Schutz (Entladungsbrücken).

Feblende Schwindelfreiheit: Der Blick in bodenlose Tiefe, er gehört auf Klettersteigen natürlich dazu, macht ihren besonderen Reiz aus. Das kleine Abenteuer, am Abgrund zu stehen – wenn auch gesichert –, führt zu wohligem Kribbeln im Bauch. Doch die Vorstellung, hoch über dem (sicheren) Boden auf ein paar Eisenkrampen zu stehen und sich ans Drahtseil zu klammern, kann auch ganz andere Reaktionen auslösen: Bin ich überhaupt schwindelfrei?

Es gibt organisch bedingte Störungen des Gleichgewichtssinns, doch viel häufiger tritt – vor allem bei Anfängern am Klettersteig – ein Schwindelgefühl auf, dessen Wurzeln psychischer Natur sind: Angst. Und die kann man (meistens) bezwingen, mit Geduld und beharrlichem Training, durch allmähliche Gewöhnung an die Höhe (bzw. die Tiefe), verbunden mit der langsam wachsenden Gewissheit: Ich schaffe es! Ein Tipp: Hochseilgärten eignen sich gut für einen Test der Schwindelfreiheit.

Selbstüberschätzung: Bergsteigen lernt man nicht von heute auf morgen, und das gilt auch fürs Klettersteiggehen. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, das sichernde Eisen wäre eine Versicherung gegen menschliche Unzulänglichkeit – im Gegenteil, manchmal verleitet es zu gefährlichen Fehleinschätzungen. Deshalb der Rat: klein anfangen, allmählich steigern, nicht zu viel Ehrgeiz entwickeln.

Objektiv – subjektiv: Die Schwierigkeit mit den Schwierigkeiten

Es ist fast wie in der Schule: Noten müssen her, Bewertungen, ein System, das die Klettersteiggeher informiert, ihnen Vergleichsmöglichkeiten eröffnet: leicht, mittel, schwierig. Das hört sich ganz einfach an, ist in Wirklichkeit aber einigermaßen kompliziert. Nur ein Beispiel: Was hat die Via ferrata del Lago in den Walliser Alpen mit dem Klettersteig Gabi Simplon gemeinsam? Die Eisenteile, richtig. Aber das ist – abgesehen von der steinernen «Unterlage» – auch schon alles; bei Ersterer handelt es sich um eine hochalpine Unternehmung, die entsprechende Bergerfahrung voraussetzt, während am «Gabi» vor allem absolute Immunität gegen schwindelnde Tiefe verlangt wird. Angst vor dem Abgrund. Wer kennt es nicht, das leichte Kribbeln, das einen an extrem ausgesetzten Passagen befällt, bei manchen panische Reaktionen auslöst, während andere es als emotionales Highlight empfinden. Alles subjektiv, sagt der Verstand – doch das Gefühl! Klettersteigler sind in der Regel Hobbybergsteiger, keine Profis oder erfahrene Kletterer. Ihr alpines Rüstzeug variiert mindestens so stark wie die Qualität des Frühstückskaffees auf Berghütten: miserabel bis sehr gut. Manche, die sich am Drahtseil und auf der Leiter völlig sicher fühlen, bekommen in ungesichertem Schrofengelände, an einem eisenfreien Grat ihre Probleme – und umgekehrt. Trotzdem, eine Skala muss her. Eine Via ferrata ist als Kletterroute mit fest installierten Sicherungen und künstlichen Haltepunkten zu definieren. Entsprechend hängt ihre Bewer-

Leicht zu merken: 10 Regeln für Klettersteiggeher

- Vor der Tour: Infos über Wetteraussichten einholen. Bei Gewitterneigung möglichst früh starten, besser die Tour verschieben.
- Tourenplanung dem eigenen Können (bzw. dem des schwächsten Teilnehmers einer Gruppe) anpassen. Im Frühling nicht gleich mit schwierigen Via ferrate beginnen!
- Rucksack sorgfältig packen: nichts vergessen?
- Ausrüstung nicht nur mitnehmen, sondern auch benutzen. Der Helm im Rucksack nützt recht wenig ...
- An der Via ferrata nach Möglichkeit klettern; das Drahtseil dient ja in erster Linie der Sicherung. Wo das nicht mehr möglich ist, darauf achten, dass ein Seilabschnitt jeweils nur von einer Person benutzt wird.
- Vorsichtig gehen, Steinschlag vermeiden. In Rinnen und Schluchten nach Möglichkeit erst einsteigen, wenn das Gelände über einem «frei» ist, also keine anderen Bergsteiger unterwegs sind.
- Stets auf das Wetter achten. Bei Gewittern weg von Graten und Eisenteilen – wer spaziert schon gern an einem riesigen Blitzableiter entlang?
- Bei einem Wettersturz umdrehen! Selbst nur mässig schwierige Klettersteige verwandeln sich bei Regen oder Schneefall, verbunden mit einem Temperatursturz (Vereisung), rasch in gefährliche Fallen.
- Kein blindes Vertrauen in Drahtseile, Haken und Verankerungen; sie können beschädigt sein. Drahtseile nicht unnötig auf Zug belasten.
- Defekte Sicherungen in der Hütte oder im Talort (Tourismusbüro, Polizei) melden.

tung vor allem von zwei Faktoren ab: von dem Schwierigkeitsgrad der naturbelassenen Route (nach der Alpenskala) und von der Art bzw. dem Umfang der angebrachten Eisenteile (Drahtseile, Haken, Leitern usw.).

Die Hüsler-Schwierigkeitsskala

Sie umfasst sechs Stufen, von leicht (K1) bis extrem schwierig (K6), wobei sich die Zuordnung jeweils – analog zur Kletterskala – auf die anspruchsvollste Passage bezieht.

K1 – leicht: Natürlich handelt es sich hier nicht um einen simplen Wanderweg, der Steig ist aber in der Regel trassiert, die Sicherungen sind in Relation zum Gelände sehr komfortabel. Durchwegs grosse natürliche Tritte; wo sie fehlen, helfen Leitern, Eisenbügel, Stege weiter. Nur kürzere exponierte (und dann bestens gesicherte) Passagen.

K2 – mittel: Man bewegt sich abschnittsweise bereits im Steilfels; die Routen sind aber recht aufwendig gesichert. Knapp senkrechte Passagen mit Eisenbügeln oder Leitern, Drahtseilsicherungen auch im wenig schwierigen Gelände.

K3 – ziemlich schwierig: Insgesamt bereits steileres Felsgelände, längere Steilpassagen oder luftige Querungen, in Relation dazu aber eher üppige Sicherungen. Keine Überhänge.

K4 – schwierig: Das Gelände wird steiler, schwieriger; oft finden sich nur mehr kleine Tritte und Griffe, die Sicherungen sind sparsamer gesetzt. Auch an exponierten Stellen hilft bloss ein Drahtseil; künstliche Haltepunkte (Haken, Krampen) nur bei den anspruchsvollsten Passagen. Kürzere Überhänge, in der Regel mit Krampen gesichert.



Klettersteig Kandersteg–Allmenalp (Tour 47): K4 insgesamt, hier eine K3-Passage.

K5 – sehr schwierig: Klettersteige in extremem Felsgelände, mit senkrechten bis leicht überhängenden Passagen. Längere kraftraubende Passagen in der Vertikalen. Nur für erfahrene Klettersteiggeher; gute körperliche Verfassung (Kraft, Ausdauer) und eine stabile Psyche sind Voraussetzung.

K6 – extrem schwierig: In diese Kategorie fallen nur ganz wenige «Gänsehautrouten». Etwas für Unerschrockene mit starkem Bizeps und/oder ausgefeilter Klettertechnik. Maximal ausgesetzte Passagen, die viel Ausdauerkraft verlangen. Bei Sportklettersteigen können Kletterschuhe (Reibung) von Vorteil sein.

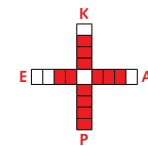
Hüslers Klettersteigkreuz (HKK)

Die Anforderungen jeder Tour setzen sich aus zahlreichen, sehr unterschiedlichen Faktoren zusammen. Wer eine Route bewerten will, muss sie berücksichtigen, gewichten.

- Höhenlage: Tal, Mittelgebirge, Hochalpen
- An- und Abstiegsleistung
- Geländebeschaffenheit und -neigung: Wald, Gras, Schrofen, Fels, Schnee, Eis
- Streckenlänge
- Wegverhältnisse auf Zu- und Abstieg: gebahnte Wege, Spur, weglos
- Orientierung: markiert?

- Routenbeschaffenheit: Art der Sicherungseinrichtungen, Länge
- Exposition der Route

Aus all diesen Faktoren ergibt sich die Einstufung: K1 (leicht) bis K6 (extrem schwierig). Und das sind die Fähigkeiten, die ein Klettersteigler mitbringen sollte: Bergerfahrung, Kraft, Ausdauer, psychische Belastbarkeit. Diese Koordinaten lassen sich grafisch mit Hüslers Klettersteigkreuz (HKK) darstellen. Seine vier Arme entsprechen den genannten Aspekten, die Farbmarkierung reicht jeweils von einem Viertel (leicht) bis vier Viertel (sehr schwierig), was ein exaktes Anforderungsprofil ergibt. So weiss man genau, was einen erwartet: eine kurze, extrem luftige Route oder eine lange, anstrengende Gratüberschreitung. Bei allen Klettersteigen dieses Führers ergänzt das HKK die Gesamtschwierigkeit (K) – ein Zusatzservice für den Nutzer.



Beim Kreuz stehen die vier Arme für Bergerfahrung (links, E), Kraft (oben, K), Ausdauer (rechts, A) und Psyche (unten, P).

Wanderskala SAC

Die Schwierigkeitsangaben beruhen auf der Wanderskala des Schweizer Alpen-Clubs, die von T1 (einfache Wanderungen) bis T6 (schwierige, ausgesetzte Routen) reicht. Die Bewertung einer Tour bezieht sich stets auf günstige Verhältnisse. Bei schlechten Bedingungen kann sich eine leichte T2-Tour rasch

in eine ernsthafte, viel schwierigere Unternehmung verwandeln!

Die Schweizer Wanderwege verwenden zur Markierung ihrer Routen im Gelände drei Farbkombinationen: gelb (Wanderwege), weiss-rot-weiss (Bergwanderwege) und weiss-blau-weiss (Alpinwanderwege). Aus diesen Farben lässt sich der Schwierigkeitsgrad nicht direkt ablesen. Als grobe Faustregel gilt aber: Gelb steht für T1, weiss-rot für T2 bis T3, weiss-blau für T4 und T5. Routen im Bereich T6 sind meist unmarkiert.

Landeskarte der Schweiz

Im Internet findet man die Landeskarte der Schweiz auf <http://map.geo.admin.ch> (die offizielle Seite von www.swisstopo.ch). Das grösste amtliche Kartenwerk der Schweiz – die Landeskarte 1:25 000 mit 247 Blättern – wird seit Mitte 2014 technisch und grafisch überarbeitet. Die neue Landeskarte zeichnet sich auf den ersten Blick aus durch eine neue Schrift und mehr Farbe. Pfade sind neu gepunktelt statt gestrichelt eingezeichnet. Ebenfalls geändert wurden viele Höhenkoten und die Schreibweise der Namen. Wenn die neue Landeskarte 1:25 000 die ganze Schweiz abdecken wird, werden auch alle Texte, Karten und Diagramme dieses Klettersteigführers angepasst werden. Und: Auf der digitalen Landeskarte der Schweiz im Rasterformat 1:10 000 stellen rot gestrichelte Linien die fast 40 000 Meter Stahlseile, Leitern und Eisenstifte von gut 100 Klettersteigen dar, welche durch Schweizer Felswände führen.

42 Klettersteige Hornflue

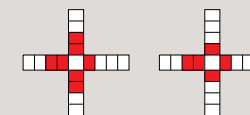
Das Skigebiet von Gstaad und Umgebung hatte früher den klingenden Namen «Das weisse Hochland». Mittendrin in der Skiarena zwischen Château-d'Oex, Rouge-mont, Schönried, Saanenmöser, Zweisimmen und St. Stephan liegt die Hornflue, ein mit Telekommunikationsbauten bestückter Gipfel. Die Aussicht ins grüne Hochland und zu den wenigstens im Frühsommer weissen Hochalpengipfeln ist bezaubernd.

Der Abstieg nach Gstaad, wo sich Hotels und Restaurants, Chalets und Läden der Reichen und Schönen befinden, fasziniert fast ebenso.

Bergtouristen auf der Suche nach hochkarätigen Klettersteigen werden wohl enttäuscht sein. Weil die beiden gesicherten Eisenwege an den Kletterfelsen der Hornflue halt wirklich kurz sind. Den einen könnten erfahrene Ferratisti gar ohne ihre Ausrüstung wagen;

am andern werden sie sich aber gerne sichern, denn da gehts spürbar zur Sache. Einst gab es gar nur die vom Gstaader Bergführer Hansueli Marti befestigten, speziellen Eisenbügel ohne Sicherungsseil. So musste man die Karabiner von Bügel zu Bügel einhängen, was jedoch nicht immer möglich

Alte Bügel und neues Drahtseil. Die markanten Gipfel sind Gummfluh und Le Rubli (Tour 30).



K 4+/T3, K2–3/T3, 1½–4¾ Std.

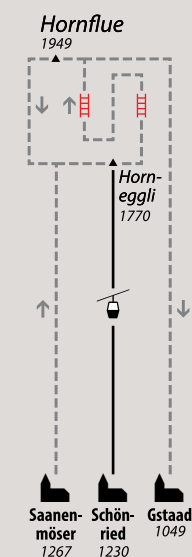
Region: Saanenland

Gipfel/Zielpunkt: Hornflue (1947 m)

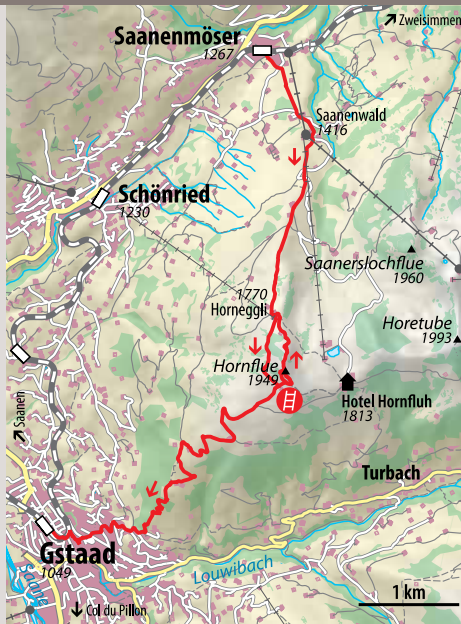
Ausgangspunkt/Anreise: Berghaus Horneggli (1770 m); hierher zu Fuss vom Bahnhof Saanenmöser (1270 m) auf dem Wanderweg oder mit der Gondelbahn von Schönried (Betriebszeiten beachten!). Mit dem Auto oder Rad von Saanenmöser auf Teerstrasse zum Hotel Hornfluh (1813 m).

Routencharakter: Zwei sehr kurze, unterschiedlich schwere Klettersteige im bekannten, nach Westen orientierten Sportklettergebiet von Gstaad-Schönried. Mit Anreise per Gondelbahn, Auto oder Bike ergibt sich ein kurzer Nachmittagsausflug auf einen lohnenden Aussichtsgipfel. Wer nur zu Fuss unterwegs ist, verschönert mit den beiden

Steigen die Gipfelwanderung in den weltberühmten Kurort Gstaad.



Gehzeiten: Gesamtzeit 1½–4¾ Std. Zustieg von Horneggli 30 Min., Zustieg vom Hotel Hornfluh 20 Min., Klettersteige und Aufstieg auf Gipfel 1 Std., Abstiege 15 bis 30 Min. Aufstieg von Saanenmöser zum Horneggli 1½ Std., Abstieg nach Gstaad 1¾ Std.



Höhenunterschied: Rund 200 m Auf- und Abstieg von Horneggli, Klettersteige knapp 50 m; Aufstieg von Saanenmöser bis Horneggli 500 m; Abstieg von der Hornflue nach Gstaad 900 m

Markierung: Wanderwegmarkierungen

Einkehr/Unterkunft: Hotel Hornfluh (Telefon 033 748 84 84). Alp Gfell; dort kann auch Käse und Wurst gekauft werden.

Literatur: Sandro von Känel: Plaisir West Band 1, Edition Filidor 2019. Martin Gerber: Kletterführer Berner Oberland Nord, SAC Verlag 2015.

Karten:
Landeskarte 1:25 000, 1246 Zweisimmen
Landeskarte 1:50 000, 263 T Wildstrubel

Info: www.hotel-hornfluh.ch

und in der kurzen, überhängenden Stelle zudem ziemlich kräfteraubend war. Apropos Metall: Je nach konditionellen und finanziellen Verhältnissen wird man sich ganz unterschiedlich den Hornflue-Klettersteigen nähern. Wer gerne Zug fährt und wandert, startet im Bahnhof Saanenmöser. Wer lieber so hoch wie möglich fährt, aber bitte mit öffentlichen Verkehrsmitteln, nimmt in Schönried die Gondelbahn zum Horneggli am Nordgrat der Hornflue. Wer selbst steuern möchte, kann bei der Auffahrt von Saanenmöser zum Hotel Hornfluh wählen. Entweder mit dem Rad – es darf natürlich auch ein E-Bike sein. Oder mit dem Auto – es darf auch ein Ferrari sein. Wobei diese allerdings meistens zum Golfplatz unter der Saanerslochflue, dem Nachbargipfel der Hornflue, abbiegen. Ob Metallschläger oder Metallbügel, ob Einputten oder Einklinken: Es bereichert einen Tag im grünen Hochland aufs Schönste.

Zustieg: Vom Horneggli (1770 m) mit der Bergstation der Gondelbahn und dem im Sommer leider geschlossenen Berghaus auf dem Wanderweg auf der Westseite der Hornflue bis zur Wegverzweigung unter dem mächtigen Swisscom-Gebäude; hinauf zu diesem Gebäude (ca. 1885 m). Hierher auch vom Hotel Hornfluh (1813 m), gehend oder pedalend in westlicher Richtung. Vom Swisscom-Gebäude auf einem Weg flach hinüber zu den Kletterfelsen Hornflue und zum rechten, südlichen Steig (ca. 1900 m). Er beginnt in einer Vertiefung rechts einer

aufgestellten Kalkplatte, zwischen den Kletterrouten «Molto bello» und «Pancakes».

Klettersteige Hornflue: Der rechte Steig mit dünnen Metallbügeln führt steil hinauf durch eine Art Kamin auf einen Absatz und dann durch die Wand rechts zum Ausstieg (ca. 1925 m). Weiter zu einer Tanne, dahinter hinab in eine Lücke. Entweder weiter zum Hornflue-Gipfel mit der Antenne, oder auf Wegspuren durch eine grasige Rinne hinab zum Einstieg. Man kann natürlich auch über den Klettersteig absteigen.

Nun über mit Baumstämme befestigte Geröllstufen in nördlicher Richtung absteigen, unter den Kletterfelsen queren und durch Wald steil, evtl. mit einem Hilfsseil, zum linken, nördlichen Klettersteig; bei seinem Ausstieg beginnt eine Tyrolienne bei einem querliegenden Balken. Das Besondere an diesem Steig sind die flachen Eisenbügel. Vom Einstieg (ca. 1895 m) senkrecht hoch und nach links. In einem Kamin hoch, zuerst rechts, dann links, mit Eisenverstrebungen. Anschliessend Quergang nach links ums Eck herum, ohne metallene Tritte, bis in die senkrechte Wand. Ausgesetzt nach links Tritt fassen und ohne zu zögern hinauf – im Überhang gut aufpassen, dass man kräfteschonend einhängt. Zuletzt noch fünf Meter auf den «Gipfel» (ca. 1915 m). Dahinter auf einem Weglein, teils in steilem Gras, hinauf zum Bergwanderweg über den N-Grat der Hornflue. Hinauf zum Gipfel (1949 m) mit Antenne, Holztisch, Grillstelle und Gipfelkreuz.



Hornfluh-Gipfelkreuz. Blick ins grüne Hochland mit Gstaad, Oldenhorn und Diablerets.

Abstieg: Auf dem Bergwanderweg über den Nordgrat, mit einem kurzen Gegenanstieg auf den Nordgipfel, zum Horneggli. Oder – ebenso luftig, aber kürzer – entlang dem Südgrat absteigen zum Swisscom-Gebäude. Weiter zum Horneggli bzw. zum Hotel Hornfluh. Oder auf dem Wanderweg über die Alp Gfell und den Picknickplatz des Gstaad Palace Hotels (ca. 1315 m) auf Bortvorschess hinab ins mondäne Gstaad. Auf dem markierten Weg an teuren Hotels und Chalets vorbei und zuletzt auf der Promenade Richtung Bahnhof.

100 Generoso: Via ferrata Angelino

Der Monte Generoso (1701 m) ist ein Berg für (fast) alle. Auf der Gipfelplattform drängeln sich an Schönwettertagen die Ausflügler, eine Viertelstunde zuvor der Zahnradbahn (sie ist im Besitz der Migros) entstieg, und die Rotsockler, manche nach dem langen Anstieg noch leicht ausser Atem. Auf den ostseitigen Grashängen starten Paraglider – sofern die richtigen Winde wehen. Nur Kletterer trifft man keine am Generoso. Seine Westflanke, eine Mauer von alpinem Ausmass, erweist sich als haltloser Abgrund, vor allem bei Nässe: Steilwald, abschüssige Grashänge, nur ganz oben Fels. Und an diese Gratfelsen hat die CAI-Sektion Merone 1985 eine kleine Via ferrata geheftet. Sie wurde erst jüngst gründlich saniert und bietet ein zwar nur kurzes, aber recht anregendes Steilwanderlebnis. Hinauf zum Generoso kommt man ganz leicht, seit 1890 an der Zahnstange, von Capolago am Luganersee über die Alp, deren Name fast wie ein kleiner Vorgriff auf das anmutet, was einen am Gipfel erwartet: Bellavista. Und das Panorama ist tatsächlich von erlesener Schönheit, es spannt sich in weitem Alpen(innen)bogen vom Monviso bis zu den Bergamasker Alpen, reicht im Süden über die Poebene hinweg bis zum Apennin. Wenn kein Smog oder Dunst über Mailand liegt, kann man mit einem Fernglas sogar den gotischen Dom ausmachen. Die Ferrata ist da bloss eine nette Zugabe. Entschieden mehr wird daraus, wenn man sie mit einer Überschreitung des Massivs verbindet, auf markierten Wegen von Arogno nach Muggio (ca. 7½ Std.), oder

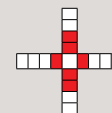
den Berg gleich über seine wildeste Seite angeht (siehe Tour 99).

Zustieg: Von der Bahnstation Generoso-Vetta (1601 m) kurz bergauf, rechts um den Gipfel herum (Tafel «Arogno») und auf dem «Sentiero Alto» an der Ostseite des Kamms, vorbei an der Scharte (1652 m) zwischen Haupt- und Vorgipfel, sanft bergab, bis ein Wegzeiger links zur Ferrata weist. Über den steilen Wiesenhang hinauf zum Einstieg am Felsfuss (ca. 1620 m, ½ Std.).

Via ferrata Angelino: Am Drahtseil schräg rechts aufwärts zu einer leicht überhängenden Leiter, dann weniger steil auf den ersten Gratturm. Man überschreitet ihn, steigt dann kurz ab (Kette) in eine enge Scharte. Zwei Leitern, senkrecht und versetzt, helfen über den nächsten Aufschwung; etwas knifflig ist die 3-Meter-Querung dazwischen (Schlüsselstelle). Gut gesichert auf den zweiten, abgeflachten Torre (1659 m), mit einem Beobachtungsposten, vermutlich aus dem Zweiten Weltkrieg. Ketten und einige Eisenstifte erleichtern den weiteren Aufstieg über steile Felsen. Leichter am Grat entlang zur finalen Brücke und zur Gipfelwiese des Baraghetto (1694 m). Eine Wegspur leitet kurz abwärts in die Scharte (1652 m) vor dem Generoso, Drahtseile helfen über Schrofen hinauf zur Gipfelplattform (1701 m, 1 Std.).

Abstieg: Mit den Ausflüglern auf dem Plattenweg hinunter zur Bahnstation und zum Panoramarestaurant Fiore di pietra (1601 m, 1¼ Std.).

K3, 1¼ Std.



Region: Tessiner Voralpen, Generoso-Massiv

Gipfel/Zielpunkt: Monte Generoso (1701 m)

Ausgangspunkt/Anreise: Bergstation der Generoso-Zahnradbahn (1601 m). Sie hat ihren Ausgangspunkt in Capolago am Südende des Luganersees. Die Bahn verkehrt von April bis Januar, im Sommer erste Bergfahrt um 9 Uhr.

Routencharakter: K3. Kurze, mit Drahtseilen, Ketten und einigen Leitern ausgestattete Via ferrata. Abschnittsweise recht luftig, die erste Leiter hängt leicht über. Kombiniert man den Klettersteig mit der Via della Variante (siehe Tour 99), ergibt sich ein ausgefüllter Bergtag.

Gehzeiten: Gesamtzeit 1¼ Std., Zustieg 45 Min., Klettersteig ½ Std.



Kurz, knackig: der Klettersteig am Baraghetto.

Höhenunterschied: 120 m, Klettersteig 80 m

Markierung: Zustieg weiss-rot-weiss bezeichnet, Hinweistafel zum Einstieg

Einkehr/Unterkunft: Ristorante Fiore di pietra, April bis Anfang November (Telefon 091 649 77 72)

Karten:

Landeskarte 1:25000, 1353 Lugano
Landeskarte 1:50000, 286 T Malcantone

Infos:

www.montegeneroso.ch,
www.mendrisiottoturismo.ch



Weitere gesicherte Steige in der Schweiz (Auswahl)

Es handelt sich überwiegend um Gipfel- und Passtouren, die mit gesicherten Passagen aufwarten, sowie ganz kurze Klettersteige. Hier sind ebenfalls jene Klettersteige aufgelistet, die nur mit Bergführer begangen werden dürfen. Wichtig: Wir haben eine Auswahl getroffen – die Präsentation aller irgendwie gesicherten Fusswege der Schweiz würde alleine ein Buch füllen.

WALLIS

Almagellerhorn (ca. 2010 m), Erlebnisweg

Region: Oberwallis, Saastal
Familienfreundlich angelegter Höhenweg an der ostseitigen Talflanke oberhalb von Saas Almagell mit einem gesicherten Aufstieg, zwei langen Hängebrücken und Aussicht auf die Bergkulisse des innersten Saastals. **K1–2**
Wegverlauf/Gehzeit: Saas Almagell (1673 m) – Furggstalden (1901 m; auch Sessellift) – Mittli Flüe (1999 m) – Saas Almagell; 2½ Std.
Markierungen: Weiss-rot-weiss
Karte: Landeskarte 1:50000, 284 T Mischabel
Einkehr/Unterkunft: Furggstalden

Gorge-Alpine-Klettersteig (1772 m)

Region: Oberwallis, Saas Fee
Schluchtparcours mit diversen Gags (z. B. Abseilen von einer Hängebrücke) in der Felsklamm der Feevispa unterhalb von Saas Fee, Einstieg beim Restaurant La Gorge. Faszinierende Kulisse, stiebende Wasserfälle. Begehen nur in Begleitung eines Bergführers erlaubt! **K3–4**
Wegverlauf/Gehzeit: Saas Fee (1809 m) – Restaurant La Gorge – Saastal (1580 m) – Kapellenweg – Saas Fee; 2½ bis 3 Std.

Markierungen: Klettersteig unmarkiert, Kapellenweg gelb
Karte: Landeskarte 1:25000, Blatt 1329 Saas
Einkehr/Unterkunft: In Saas Fee
Infos/Anmeldung: Bergführerbüro Saas Fee; Tel. 027 957 44 64, www.saasfee.guides.ch. Active Dreams Bergführer Weissmies, Saas Grund; Tel. 078 825 82 73, www.weissmies.ch

Klettersteig Britannia (ca. 3130 m)

Region: Walliser Alpen, Saas-Fee
Gut gemachter Steig von 170 Höhenmetern, clever dem festen Fels angepasst, nicht zu viel Eisen, sodass man immer noch nach Tritten und Griffen im Fels suchen muss. Spektakuläre Szenerie mit Gletscherwelt zwischen Strahlhorn und Allalinhorn, mit Tiefblick auf Mattmarksee, mit Ausgesetztsein direkt oberhalb der Britanniahütte. Der Abstieg zuerst noch bequem über Fels und Gras, dann mühsam im Moränenschutt und Geröll – das Aufatmen ist gross, wenn man den guten Weg zurück zur Hütte erreicht hat, bloss fehlen noch knapp 100 Höhenmeter dorthin. Und der Rückweg zur Seilbahnstation Felskinn oder zur Mittelstation Morenia gehört leider kaum zur Kategorie «schönste Hüttenwege» ... **K4/T4+**
Wegverlauf/Gehzeit/Höhenmeter: Bergstation Felskinn (2988 m) – Egginerjoch – Britanniahütte (3027 m) – Einstieg Klettersteig (ca. 2960 m) – «Gipfel» mit Fahne (ca. 3130 m) – Abstieg bis ca. 2935 m – Britanniahütte – Felskinn. 2¼ Std. für die Klettersteig-Runde (je 260 Höhenmeter Auf- und Abstieg). 2½ Std. für den Hüttenweg hin und zurück (je 440 Höhenmeter). Mit Start und Ziel in der Mittelstation Morenia (2580 m) zusätzlich 1 Std. und



Gut gesichert über dem Hohlauhgletscher. Hinten Strahl- und Rimpfischhorn.

je 300 Höhenmeter, aber weniger Ausgaben für die Seilbahn.

Markierungen: Weiss-blau-weiss, Hinweisschilder
Karte: Landeskarte 1:25 000, 1328 Randa, 1329 Saas
Einkehr/Unterkunft: Britanniahütte SAC (3027 m), meistens offen und bewartet, Tel. 027 957 22 88, www.britannia.ch. Klettersteigset mietbar auf der Hütte.

Domhütte (2940 m)

Region: Oberwallis, Mattertal
Ein Hüttentrip mit hochalpinem Touch, der oberhalb des Europaweges über eine längere Felsstufe (Festflüe) verläuft. In diesem Bereich gute Sicherungen (Seile, Krampen). **K2/T4**
Wegverlauf/Gehzeit: Randa (1407 m) – Europaweg – Domhütte (2937 m); 4¾ Std., Abstieg auf dem gleichen Weg, aber nun mit Begehung der spektakulären Hängebrücke (494 m); 3¼ Std.
Markierungen: Weiss-rot-weiss und weiss-blau-weiss
Karte: Landeskarte 1:50000, Blatt 284 T Mischabel
Einkehr/Unterkunft: Domhütte SAC, stets offen, Mitte Juni bis Mitte September bewartet; Tel. 027 967 26 34

Gornerschlucht-Klettersteig (ca. 1810 m)

Region: Oberwallis, Zermatt
Abenteuerparcours im oberen Teil der Gornerschlucht mit Tyroliennes, einem Pendelquergang

und Abseilstellen. Darf nur mit Bergführer begangen werden! **K3**
Wegverlauf/Gehzeit: Seilbahnstation Furi (1867 m) – Gornerschlucht – Zermatt (1605 m), 3 Std.
Markierungen: unmarkiert
Karte: Landeskarte 1:25000, Blatt 1348 Zermatt
Einkehr/Unterkunft: In Zermatt
Infos/Anmeldung: Alpin Center Zermatt; Tel. 027 966 24 60, www.alpincenter-zermatt.ch

Schöllijoch (3343 m)

Region: Oberwallis, Mattertal/Turtmanntal
Hochalpiner Übergang vom Matter- ins Turtmanntal, bietet eine Fülle schönster Hochgebirgsbilder, dazu an der Ostseite des Schöllijochs eine kurze, gesicherte Steilpassage (Leiter, Bügel, Drahtseile). Vom Pass aus besteigt man in weniger als einer Stunde das Üsser Barrhorn (3610 m), nach dem Monte Vioz (3645 m) im Ortlermassiv der zweithöchste Wandergipfel der Alpen (markiert). Am besten als Zweitagestour: erste Etappe von Randa zur Topalihütte, zweite über das Schöllijoch ins Turtmanntal. **K2/T4**
Wegverlauf/Gehzeit: Randa (1408 m) – Guggiberg – Topalihütte (2674 m); 6 Std. Topalihütte – Schöllijoch – Turtmannhütte (2519 m) – Gruben (1818 m); 6 Std.
Markierungen: Weiss-rot-weiss, weiss-blau-weiss
Karte: Landeskarte 1:50000, 274 T Visp und 284 T Mischabel
Einkehr/Unterkunft: Topalihütte SAC, stets offen, Anfang Juli bis Mitte September bewartet; Tel. 027 956 21 72. Turtmannhütte SAC, stets offen, Ende Juni bis Ende September bewartet; Tel. 027 932 14 55

Adlerflüe (2913 m)

Region: Oberwallis, Turtmanntal
Der Klettersteig auf die Adlerflüe, einer felsigen Anhöhe beim Zusammenfluss von Turtmann- und Bruneggletscher, die selbst vor 100 Jahren noch vom Eis bedeckt war, liegt am Weg von der Turtmannhütte SAC zur Cabane de Tracuit CAS